

Lesegottesdienst zum Sonntag Kantate am 10.5.2020

1. Liebe Mitchristen in der Apostelkirche und darüber hinaus, Heute ist Muttertag. Wie gut, dass es wieder möglich ist, dies im Familienkreis zu feiern. Und den Müttern und Großmüttern zu danken, für all die Liebe, die von ihnen ausging und uns den Weg ins Leben ermöglicht hat. Heute ist der erste Sonntag, an dem es wieder möglich ist, gemeinsam Gottesdienst zu feiern - wenn auch in etwas ungewöhnlicher Weise. Auch dies ein Grund großer Freude.

Und es ist der Sonntag „Kantate“ - „Singet“. Einer der fröhlichsten Sonntage in der österlichen Freudenzeit. Das Singen mit Mundschutz ist gewöhnungsbedürftig. Das Singen zu Hause auf der Couch sicher auch. Aber wir probieren es. So gut es eben geht. Weil das Singen zu unserem Glauben dazu gehört. Und weil es glücklich machen kann.

Und so beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

2. Der **Psalm** für den heutigen Sonntag ist der Psalm 96:

1 Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. 2 Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. 3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes. 4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! 5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel! 6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König! 7 Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 8 Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich 9 vor dem HERRN; denn er

kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

3. Ich lade Sie nun ein, das **Wochenlied** zu singen, im Evangelischen Gesangbuch Liednummer 302 „Du meine Seele singe“:

1. Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

5. Er weiß viel tausend Weisen,
zu retten aus dem Tod,
ernährt und gibet Speisen
zur Zeit der Hungersnot,
macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl;
und die da sind gefangen,
die reißt er aus der Qual.

8. Ach ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre
sein Lob vor aller Welt.

4. Gedanken zum Predigttext 2. Chronik 5, 2-14

Einweihung des Tempels

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. 6 Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte. 7 So brachten die Priester die Lade des Bundes des Herrn an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, 8 dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her. 9 Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Allerheiligsten sah, aber von außen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag. 10 Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen. 11 Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum – denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass man auf die Abteilungen geachtet hätte –, 12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der

*Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte:
»Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus
erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, 14 sodass die Priester
nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die
Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.*

Liebe Gemeinde,

lange mussten die Israeliten warten, bis sie endlich ihren ersten Gottesdienst in ihrem gemeinsamen Heiligtum auf dem Tempelberg in Jerusalem feiern konnten. Schon David hatte Pläne, hier einen Tempel zu errichten. Aber erst seinem Sohn Salomo wurde die Ehre und Freude geschenkt, ein solches Bauwerk bauen und einweihen zu dürfen. Es muss ein für die damalige Zeit ungeheuer beeindruckendes Gebäude gewesen sein. Und vielleicht der allererste Tempel in der Antike, in dem es keine Götterbilder gab. Stattdessen einen Kasten an langen Stangen. Mithilfe dieser Stangen hatte man diesen Kasten den weiten Weg vom Sinai bis ins versprochene Land getragen. Zwei, drei Männer vorne und ebenso viele hinten, stelle ich mir vor. Denn dieses Gefäß hatte Gewicht. Es enthielt nämlich, so wird erzählt, die beiden Steintafeln mit den Geboten, die Mose vom Berg Sinai mitgebracht hatte. Für Israel waren diese Tafeln heilig. Waren das Symbol dafür, dass Gott einen Bund mit ihnen geschlossen hatte. Der Gott ihrer Väter Abraham, Isaak und Jakob, Herr über den mächtigen Pharaos, Herr der Geschichte, hatte sich mit ihnen, dem unbedeutenden Volk ehemaliger Nomaden verbündet. Und ihnen einen Weg in eine menschenwürdige Zukunft gewiesen. Einzige Bedingung: Dass sie ihn in Ehren hielten und fair miteinander umgingen. So könnte man die Gebote ganz kurz zusammenfassen.

Ich stelle mir vor, wie diese Bundeslade am Tag der Einweihung des Tempels mit feierlicher Musik und Gesang ins Allerheiligste des Tempels getragen wurde. Dort wurde sie aufgestellt als Symbol der Gegenwart Gottes bei seinem Volk. Als sein Thron. Der Raum war leer bis auf zwei imponie-

rende Engel, den Cherubim, von den besten Künstlern des Landes gestaltet. Sie wachten wie Adler mit ausgestrecktem Gefieder über dieses den Gläubigen Allerheiligste.

Es muss ein Riesenfest gewesen sein. Ein echtes Volksfest. Unverzichtbar bei so einem Fest: Musik und Gesang. Was sonst konnte die Feierlichkeit und die Freude aller Anwesenden besser zu Ausdruck bringen? Erst gab uns Gott das Wort, aber gleich darauf den Gesang und die Musik. Durch diese beiden schaut unser Kopf aus der Ursuppe des Natürlichen heraus. Diese beiden lassen uns in besonderer Weise zu Menschen werden. Weil wir das Wort haben, kann uns Gott ansprechen. Und mit unseren Liedern und unserer Musik können wir antworten. Können wir unsere Liebe zu ihm zum Ausdruck bringen.

Natürlich kommt es ein bisschen darauf an, welche Lieder wir da singen. Es gibt ganz furchtbare Lieder, voller Rassismus und Sexismus. Voller Hohn auf Gott. Und leider bleiben auch sie nicht wirkungslos.

In Jerusalem wurden Loblieder auf Gott gesungen. *»Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«*, so sang man offenbar damals.

Ist das nicht erstaunlich? Haben Sie nicht auch so ein bisschen das Klischee im Kopf: Der Gott des Alten Testaments ist der strafende Rächergott, vor dem die Menschen Angst hatten und erst der Gott des Neuen Testaments ist der gnädige Gott? Grundfalsch. Auch im Alten Testament steht die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes an erster Stelle. Gott erwählt Abraham und verheißt ihm eine große Zukunft. Er befreit sein Volk aus der Sklaverei. Er verbündet sich mit ihnen durch Mose. Das und vieles andere mehr waren die Grunderfahrungen der Menschen des ersten Bundes. Gott wird zum richtenden Gott erst durch die Lieb- und Achtlosigkeit der Menschen. Und seine Gerichte zielen auf Wiederherstellung der verlorenen Gemeinschaft mit ihm. Da steht Jesus ganz in der Tradition seines Volkes. In ihm geht Gott nur noch einen Schritt weiter und richtet die Entfremdung, indem er sie auf sich nimmt und in sich selbst heilt. Mit all dem Schmerz, der da dazu gehört. Aber wir besingen als

Christen den gleichen Gott wie die Juden und dürfen uns glücklich schätzen, dass über sie der Bund mit Gott in neuer Form auch uns erreicht hat. Die Versammelten damals sangen und spielten auf allen Instrumenten, die ihnen zur Verfügung standen. Und es war eine Musik großer Harmonie. Da trällerte nicht jeder sein eigenes Liedchen vor sich hin, sondern man sang wie mit einer Stimme. Das Singen in der Nähe Gottes führt zusammen. Führt uns über unseren Individualismus hinaus. Führt uns in die Gemeinschaft. Da tritt der Ausdruckswille des Einzelnen hinter das große Ganze zurück. Musik in der Gemeinde ist vom Grundansatz her das Gegenteil von Virtuosität und Selbstdarstellung. Sie soll der Gemeinschaft dienen. Chöre und Gemeindegottesdienst entsprechen ihr am ehesten. Das Geheimnis der wachsenden christlichen Gemeinden in Afrika ist, dass dort zuallererst Chöre gegründet werden. Manchmal noch bevor die Kirchen stehen. Glauben und Singen fällt schwer allein zu Hause. Darum haben wir uns so gefreut, dass wir uns endlich wieder zu gemeinsamen Gottesdiensten treffen dürfen. Wenn auch unter herben Auflagen, die einem echten Gemeinschaftsgefühl entgegenstehen. Aber immerhin. Vielleicht ist das auch so eine kleine Lehre aus der Krise: Glaube drängt zur Gemeinschaft. Wie dankbar können wir sein, dass wir normalerweise hier zu Lande in aller Freiheit Gottesdienste feiern dürfen. Das ist ja keineswegs selbstverständlich. Aber was ständig möglich ist, wird halt auch schnell mal langweilig. Wie Schule z.B. auch. Erst wenn es nicht mehr geht, spürt man, was einem fehlt.

Ein bisschen ist es darum für uns heute, wie für die Israeliten bei der Einweihung ihres Tempels: Endlich dürfen wir (wieder) zusammen kommen. Gott sei Dank!

Der Chronist erzählt, dass die Versammelten während ihres Feierns und Singens Gott plötzlich als ganz nah erfahren haben. Wie immer, wenn man über solche Erfahrungen sprechen möchte, fehlen einem die Worte. Wie bei der Liebe kann man eigentlich nur in Bildern und Metaphern reden. Wie eine Wolke war es, was da den Tempel füllte. Kein alter Mann mit Bart. Ein Wolke. Etwas, das einen umgeben kann, einhüllen kann.

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir“ heißt es im Psalm 139. Gott, wie die Luft, die uns umgibt. Von der wir leben mit jedem Atemzug. Ohne dass wir uns darüber Gedanken machten. Aber eine Wolke, die spricht und einen Willen hat und ansprechbar ist und auf unsere Lieder reagiert. Fähig ist, zu lieben und Mitleid zu empfinden. Und Freude über jeden, der umkehrt und zu ihm findet. Und dann auch in den Kreis der Glaubenden und Singenden findet.

Wie schön wäre es, wenn auch uns dies geschenkt werden würde. Uns die wir hier in echt oder auch nur von fern in Gedanken als feiernde Gemeinde miteinander verbunden sind: Dass wir die Nähe Gottes ganz intensiv erleben können. Umhüllend und bergend wie eine Wolke, von der ganz viel Liebe und Trost ausgeht. Das würde uns allen so gut tun in dieser schwierigen Zeit. Möge Ihnen allen Gott dieses schenken. Und wenn Sie es nicht spüren können, so dürfen Sie zumindest glauben, dass er ganz nah bei uns ist. Schon das kann viel Kraft geben für die nächsten Schritte.

Der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

5. Lassen Sie uns nun das **Lied** 603 singen:

1. Ich sitze oder stehe,
ich liege oder gehe,
du hältst stets deine Hand über
mir.
Du siehst all meine Wege,
du kennst all meine Rede,
denn ich kann nichts verbergen vor
dir.

Kehrvers

Von allen Seiten umgibst du mich,
o Herr.
Du bist nicht zu begreifen.
Dir sei Lob, Preis und Ehr.

2. Bin ich in Schwierigkeiten,
so willst du mich begleiten,
dein Auge ruht doch immer auf
mir.

Ich kann dir nicht entrinnen,

was ich auch mag beginnen,
an allen Tagen bist du bei mir.

Kehrvers

betrübt.
Hilf, dass ich deinen Willen
kann jederzeit erfüllen,
dir folgen, weil du mich so geliebt.

3. Du kennst mein ganzes Leben,
das du mir hast gegeben
und weißt, dass ich dich sehr oft

Kehrvers

6. Gebet

Unser Gott,

Es tut gut, wieder zusammen kommen zu dürfen. Es tut gut, gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Es tut gut, zu singen, dir unsere Loblieder singen zu können. Heute erleben wir diese scheinbaren Selbstverständlichkeiten als besondere Geschenke und spüren, was für einen Wert sie für unser Zusammenleben und unseren Glauben haben. Erhalte uns dieses Bewusstsein!

Wir bitten in großer Anteilnahme für die Menschen in Ländern, wo das grundsätzlich nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist. Wo Christen oder auch Angehörige anderer Religionen verfolgt oder in ihrem Glaubensleben eingeschränkt werden. Steh ihnen bei und gib den Verantwortlichen Einsicht.

Manchmal schenkst du uns eine Ahnung deiner Nähe - wie den Versammelten damals bei der Tempeleinweihung. Das tut gut. Beschenke uns immer wieder damit - gerade jetzt. Lass uns erfahren, dass du uns immer nahe bist, wie die Luft, die uns umgibt. und wenn wir es nicht spüren, dann gib

Höre zum Abschluss auch unsere ganz persönlichen Anliegen: ...

Vater unser im Himmel ...

Amen

7. Segen

Es segne Sie und alle Ihre Lieben der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Bekanntmachungen

Auch **nächsten Sonntag**, also am 17.5.20 wird wieder ein öffentlicher Gottesdienst stattfinden. Dazu lade ich Sie herzlich ein. Kommen Sie aber nur, wenn Sie nicht aktuell positiv auf COVID-19 getestet oder unter Quarantäne gestellt sind, Atemwegsprobleme haben, an einer Krankheit leiden, unspezifische Allgemeinsymptome oder Fieber haben oder in den letzten vierzehn Tagen Kontakt zu einem bestätigten an COVID-19 Erkrankten gehabt oder sich im selben Raum wie ein bestätigter COVID-19-Fall aufgehalten haben.

Außerdem bitte ich Sie eine Mund-Nasenmaske zu tragen und sich nur auf die vorgesehenen Stühle zu setzen, die einen Mindestabstand wahren. Es geht um den Schutz der Schwachen. Danke für ihr Verständnis!

Am Donnerstag 21.5.20 feiern wir das **Himmelfahrtsfest** unter freiem Himmel und zwar im Haslachtal beim Bienenhotel. Herzliche Einladung! Auch dort gelten die Hygieneregeln: 1,5 m Abstand, Benutzung eines Mund-Nasenschutzes, Teilnahme nur ohne Krankheitssymptome. Gerne können Sie sich eine Sitzdecke oder einen Klappstuhl mitbringen. Leider wird es diesmal keine Verpflegung geben. Das Ganze muss nach einer Stunde zu Ende sein.

Nach wie vor gilt mein Angebot: Wenn Sie Hilfe brauchen, oder jemanden zum Reden, dann rufen Sie mich gerne an. Meine Telefonnummer lautet: 0931/700648